

Drey und zwanzigster Abschnitt.

Den folgenden Morgen sah ich die Sonne aufgehen, es schien als wenn sie aus dem Meere hervorginge. Der Anblick war prächtig, ich faltete mit Ehrfurcht meine Hände, und dachte dabey, wie ihr leicht vermuthen könnt, an den guten und weisen Schöpfer, der die Sonne gemacht hat, und durch dieselbe so unermesslich viel Gutes auf der Erde und in allen Planeten bewirkt, die sich um die Sonne bewegen. Die See lag vor mir, wie ein großer heller Spiegel; hier und da sprangen Fische in die Höhe, als wenn sie die aufgehende Sonne begrüßen wollten, in den Lüften wiegeten sich eine Menge Seevögel, und hier und da sah ich Schiffe schwimmen, durch welche die Europäer die Verbindung mit entfernten Erdtheilen unterhielten. Diese schöne Aussicht machte mir ungemein viel Freude, und ich dachte bey mir selbst: diese Freude müßtest du entbehren, wenn dir Gott keine Augen gegeben hätte; du würdest dann da stehen, am hellen Tage, von lauter Nacht umgeben. Dabey sah ich auf meine Hände, wie künstlich sie gebauet waren; dachte ferner, über die weise Einrichtung meines Körpers nach, und was für ein unschätzbares Geschenk Gottes er sey. Wenn du nun auch einsehst Heinrich! daß dein Leib ein unschätzbares Geschenk
Gott